

Wie auf der Wynegg eine artenreiche Blumenwiese entstand

MARIANNE KLUG, REGULA LANGENAUER UND REGULA HUG,
NATURSCHUTZGRUPPE WYNEGG
MARIANNE KLUG, FOTO

24

In einer Blumenwiese leben viele Pflanzen und Tiere miteinander – ein ganz besonderer, bunter Kosmos –, in dem sich verschiedene Lebensgemeinschaften bilden und gegenseitig unterstützen. Nektar und Pollen sind ein wichtiges Nahrungsangebot der Blüten für Wildbienen, Schmetterlinge, Wespen, Käfer, Fliegen und weitere Insekten. Diese tragen umgekehrt bei ihrem Besuch zur Bestäubung der Pflanzen bei. Doch nicht nur das, die Tiere pflanzen sich in der Wiese auch fort, sie überwintern als Eier, Larven oder ausgewachsene Tiere im Boden oder auf und in den Pflanzen selber. Auch die Blütenpflanzen brauchen oft zwei bis drei Jahre, bis sie überhaupt Blüten bilden und versamen können, so z.B. die Königskerze.



Königskerze und weitere ungeschnittene Blütenpflanzen in der gemähten Blumenwiese

Insekten: zerhackt und in Siloballen verpackt

Will man eine artenreiche Blumenwiese, lohnt es sich zu planen, welche Pflanzen zu welcher Jahreszeit zu mähen sind oder über den Winter und länger stehen bleiben müssen. Das radikale Mähen einer ganzen Wiese bedeutet dagegen einen schwerwiegenden Eingriff für die Lebewesen. Nicht nur für die geschnittenen Pflanzen, sondern auch für die darin lebenden Tiere. Plötzlich ist ihr Lebensraum, dank hocheffizienter Mähwerkzeuge heutzutage, binnen weniger Stunden verschwunden und sie selbst, wenn sie nicht fliehen konnten, sind zerhackt und in

einen Siloballen verpackt. Das alles geschieht grossflächig und schweizweit innerhalb der ersten sonnigen Tage nach dem 15. Juni, vielerorts dem Start der Mähseason. Es ist kaum verwunderlich, dass die Artenzahl in derart bewirtschafteten Wiesen rapid abgenommen hat.

Die Sense verschont blühende Pflanzen

Auf der Wynegg, wo solch hohe Mäheffizienz nicht notwendig ist, hat die Naturschutzgruppe des Quartierhofs Blumenwiesen geschaffen, die über einen längeren Zeitraum zwischen April und Oktober abschnittsweise und mehrheitlich mit der Sense gemäht werden. Wir nutzen dieses alte Mähwerkzeug, weil es zum Erhalt der Biodiversität beiträgt und sein Gebrauch Freude macht. Beim Sensenmähen bleiben wir in direktem Kontakt mit der Wiese und können blühende Pflanzen verschonen. So entsteht ein kleinflächiges Mosaik, irgendwo blüht immer etwas und im Herbst lassen wir verdorrte Pflanzenstängel und Samenstände gezielt stehen. Insekten und Spinnen finden darin das ganze Jahr genügend Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten für sich und ihre Nachkommen. Auch Vögel wie der Distelfink schätzen reife Samenstände als Futterquelle.



Wildbiene, Käfer und Wanze an einer Blüte der Königskerze

Die Neuen brauchen Licht und Raum

Diese bunte Lebensgemeinschaft nahm ihren Ursprung 2017, als die Naturschutzgruppe einen Wiesenstreifen von 4-5 Meter Breite und 120 Meter Länge zur Pflege übernahm. Wir säten dort eine Blumenwiesenmischung mit einheimischen Arten aus. Um den Keimlingen einen guten Start zu ermöglichen, wurde der Boden zuvor von der monotonen Vegetation befreit und ein Saatbeet vorbereitet.

Weil unter den Pflanzen Konkurrenz um Licht und Raum herrscht, brauchte die frisch eingesäte Blumenwiese im ersten Jahr viel Aufmerksamkeit. Durch Pflegeschritte und Jäten dominanter Pflanzen ermöglichten wir den schwächeren Keimlingen ein erfolgreiches Gedeihen. Ab dem zweiten Jahr haben wir den Streifen fast ausschliesslich mit der Sense und nur abschnittsweise gemäht. Damit imitieren wir einerseits Pflan-

Im Herbst dürfen dann auch Schafe für kurze Zeit in der Blumenwiese weiden.

Alles in allem wenden wir, die wir gerne mit der Sense mähen, damit ein vielfältiges traditionelles Mäh-, Nutzungs- und Weideregime an, von dem die Blumen und Tiere der Wiese und auch die Hoftiere profitieren.

Die Königin bietet Nahrung und Unterschlupf

Nach dem erfolgreichen Start mit dem Wiesenstreifen konnten wir 2018 ein weiteres Blumenwiesenstück übernehmen, das zuvor als Pflanzblätz genutzt wurde. Dank unseres Mähregimes konnte hier in den letzten drei Jahren eine prächtige Königskerze heranwachsen, die diesen Sommer mit hunderten von Blüten nicht nur Insekten, sondern auch uns erfreute. Den Stängel lassen wir stehen, damit nächstes Jahr Wildbienen und Wespen im Mark einen Brutplatz für Eier und Larven herausnagen können.



Ein Wollschwein macht sich über das frischgemähte Gras her.

zenfresser, die hier und da etwas grasen, aber vieles auch stehen lassen, andererseits aber auch die jahrhundertealte Mähtechnik unserer Vorfahren, die solch bunte Blumenwiesen überhaupt erst grossflächig entstehen liessen.

Wollschweine haben Freude am Schnittgut

Wir mähen wenig aufs Mal, aber dafür regelmässig. Fast täglich fällt so eine gehäufte Karette voll Schnittgut an, das wir buchstäblich taufisch an die hofeigenen Wollschweine verfüttern.

Drei Mal mehr Arten als zuvor

Neben diesen grossen und auffälligen Pflanzen gibt es auch viele kleine, unscheinbarere Blumen, Blümchen und Gräser, die alle auf ihre Weise zur Artenvielfalt beitragen. Wir wollten es genauer wissen. Haben sich unsere Bemühungen gelohnt, welche Pflanzen kommen in unserer Wiese im Vergleich zur Nachbarfläche vor? Die Botanikerin Regula Langenauer hat darum in den vergangenen beiden Jahren nachgezählt und ist zu erfreulichen Ergebnissen gekommen:

Beide Blumenwiesenflächen haben sich im Hinblick auf die Artenzahl der Pflanzen sehr vielfältig entwickelt. Gesamthaft haben wir dieses Jahr 99 Blütenpflanzen-Arten gezählt, im Vergleich dazu auf einer ähnlich grossen angrenzenden Fettwiese «nur» 27 Arten! Die selektive Mahd fördert neben typischen Wiesenblumenarten wie Margerite, Wiesensalbei oder Witwenblume auch spätblühende, kleine, konkurrenzschwache oder Arten offener Standorte.

Dost und Wilde Möhre für die Schmetterlinge

So gedeihen zahlreich spätblühende Arten wie der Echte Dost oder die Wilde Möhre, beides wichtige Saug- und Futterpflanzen für verschiedene Insekten. Im Juli tummelten sich an den Dost-Blüten dutzende Schmetterlinge des Ochsenauges und verschiedene Bläulingsarten.

Die zierliche Rundblättrige Glockenblume konnte sich dank der selektiven Mahd ihrer schnell- und hochwüchsigen Konkurrenz ebenfalls gut entwickeln und dieses Jahr sogar zweimal blühen. Ihren Pollen können 24 Wildbienenarten verwerten und einige nutzen ihre Blüten als sicheren Schlafplatz.



Rotklee-Bläuling an Echtem Dost

Natterkopf für hochspezialisierte Mauerbienen

Die zweite Fläche war dieses Jahr mit gut 80 Pflanzenarten besonders artenreich. Dort sind noch lückige Stellen vorhanden, in denen sich Arten offener und spät gemähter Standorte entwickeln können, wie die Wegwarte oder der Gewöhnliche Natterkopf. Beide Pflanzen werden von vielen Insekten genutzt, letztere vor allem von Hummeln und der spezialisierten Natterkopf-Mauerbiene. Auch nächstes Jahr dürfen wir auf blühenden Natterkopf und seine Besucher hoffen, haben sich doch an einigen Stellen wieder neue Blattrosetten gebildet.

Von beiden Blumenwiesen haben inzwischen spontan einzelne Blumenarten in die benachbarten Fettwiesen versamt. Diesen natürlichen Prozess wollen wir unterstützen und die Flächen mit grosser Artenvielfalt weiter ausdehnen, um so dem bunten «Kosmos Blumenwiese» auf der Wynegg zur Freude aller weiteren Raum zu geben.

Haben Sie Interesse, uns dabei tatkräftig zu unterstützen? Die Naturschutzgruppe freut sich über neue Mitglieder!

Weitere Infos und Kontakt:

<http://www.quartierhof-wynegg.ch/naturschutz.html>
naturschutz@quartierhof-weinegg.ch